

Konzeption
der Fontane Grundschule
Niederlehme
„Schule für
gemeinsames Lernen“

erarbeitet durch die Steuergruppe „Gemeinsames Lernen“:

Frau Büttner Schulleitung

Frau Suckow Schulleitung

Frau Ziesche Lehrerin/Jahrgangsstufe 1/2

Frau Kemnitz Lehrerin/Jahrgangsstufe 3/4

Frau Möller Lehrerin/Jahrgangsstufe 5/6

Frau Müller Horterzieherin

Inhaltsverzeichnis

Das Haus der inklusiven Schule

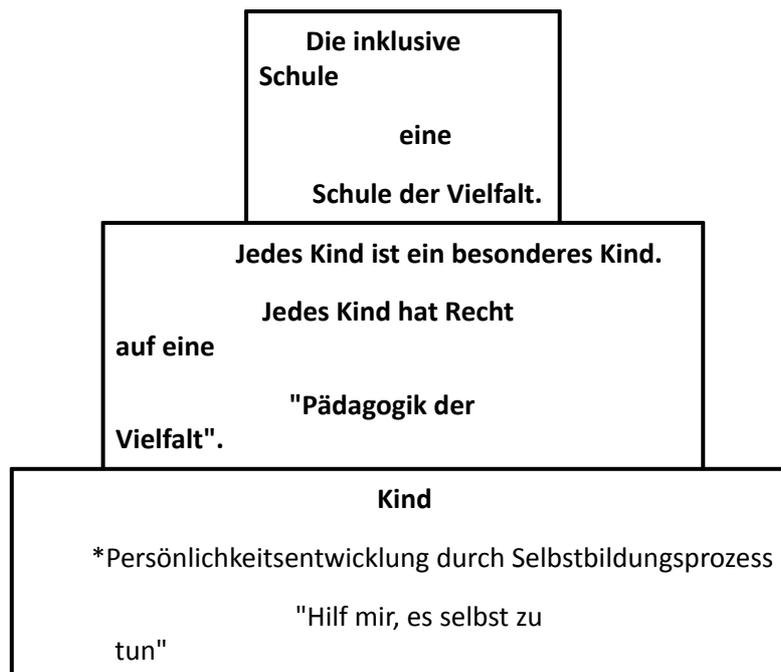
1. Unsere Schule
2. Eine Schule für
„Gemeinsames Lernen“
ist eine Schule für alle
3. „Gemeinsames Lernen“ in der
Fontane Grundschule
4. Die pädagogische Grundorientierung
5. Lernausgangslage vor Schuleintritt
6. Förderkonzept
 - 6.1. Ziele
 - 6.2. Formen der Förderung
 - 6.2.1. Allgemeine Förderung
 - 6.2.2. Sonderpädagogische
Förderung
 - 6.2.3. Besondere Förderung

6.3. Diagnostik

6.4. Dokumentation

6.5. Evaluation

7. Raumkonzept



*Kind als aktives
Subjekt

*Lernen nach innerem
Entwicklungsplan

<p>Lernwelt</p> <p>*strukturierte Arbeitsbereiche mit didaktischen Materialien</p> <p>*Lernlandschaften</p> <p>*konkrete außerschulische Wirklichkeit</p>	<p>Lernbegleitung</p> <p>*Kultivierung sozial-kommunikativ-kooperativen, affektiv-psychomotorischen, inhaltlich-fachlichen, methodisch-strategischen Lernens</p> <p>*Anpassung des Unterrichts an Individuallage des Kindes</p> <p>*Unterstützung individueller Lernwege</p>	
<p>Lernen</p> <p>bedeutungsvolles d.h. selbstbestimmtes ganzheitliches handlungsorientiertes Lernen in Kooperation</p>	<p>Lernkultur</p> <p>rhythmisierte, gruppenübergreifende und individualisierte Gestaltung des Lerngeschehens</p>	<p>Bildungsgrundformen</p> <p>*Gespräch</p> <p>*gemeinsame Lernvorhaben</p> <p>*Spiel</p> <p>*Feste</p>
<p>Schullaufbahn</p> <p>Flexible Verweildauer</p> <p>*keine Zurückstellung</p> <p>*keine Klassenwiederholung</p>	<p>Lerngemeinschaft</p> <p>multikulturelle, alters- und leistungsheterogene Lebens-/Lerngruppen</p>	<p>Gruppierungen</p> <p>alters- und leistungsheterogene Stammgruppe, Kursgruppe, Interessengruppe</p>
<p>Gemeinsames Curriculum</p> <p>Teilhabe aller Kinder an allen Seinsbereichen nach Maßgabe</p>	<p>Leistung</p> <p>*individueller Leistungsbegriff</p>	<p>Leistungsnachweise</p> <p>*Dokumentation</p> <p>*Portfolio</p>

der ihnen möglichen Zugänge	*Ausschöpfen des individuellen Leistungspotentials	
Erziehungsziele *inklusives Menschenbild *inklusives Weltbild		LehrerIn *Begleiter, Berater und Interpret *Beobachter *Vermittler: Kind - Welt *Team

1. Unsere Schule

Die Fontane Grundschule befindet sich in der Trägerschaft der Stadt Königs Wusterhausen. Im Gebäude der Fontane Grundschule befindet sich auch der Hort in gleicher Trägerschaft. Unsere Schule besuchen ca. 250 Schüler. Sie werden derzeit von 18 Lehrerinnen unterrichtet und von 9 Erzieherinnen im Nachmittagsbereich begleitet. Durch das Konzept des Ganztags sind die Erzieherinnen auch schon in den Schulvormittag integriert. Die prognostizierten Schülerzahlen des Schulträgers zeigen eine stabile und gesicherte Zweizügigkeit unserer Schule. Wobei die Zahlen durch die vielen Zuzüge eine steigende Tendenz aufweisen.

Die Fontane Grundschule hat seit ca. 15 Jahren den Gedanken der Integration/ Inklusion in ihren Konzepten verankert. So begann im Schuljahr 2003/04 die Arbeit nach dem Konzept der flexiblen Eingangsphase. Seitdem ist eine Sonderpädagogin an unserer Schule tätig, welche fest in allen Klassen etabliert ist. Mit dem Schuljahr 2010/11 wurde unsere Schule verlässliche Halbtagsgrundschule, in der der Hort fester Bestandteil ist. Seit dem vergangenen Jahr unterstützt eine Schulsozialarbeiterin die pädagogische und erzieherische Arbeit sowie die Elternarbeit des Kollegiums. Mit dem Schuljahr 2018/19 nahm eine pädagogische Unterrichtshilfe ihre Tätigkeit an unserer Schule auf. Da auch Schüler mit Beeinträchtigungen in der geistigen Entwicklung und in der körperlich motorischen Entwicklung an unserer Schule lernen, sind

Schulbegleiter ein fester Bestandteil unseres Teams geworden. Zurzeit arbeiten drei Schulbegleiter an unserer Schule. Derzeit werden bei uns Schüler mit Beeinträchtigungen im Lernen, in der Sprache, in der emotional sozialen Entwicklung, im Sehen, im Hören, in der geistigen Entwicklung und in der körperlich motorischen Entwicklung inklusiv beschult. Fester Bestandteil unseres Konzepts ist ebenso „Deutsch als Zweitsprache“.

Bereits im letzten Schuljahr haben wir begonnen, uns mit dem Konzept „Gemeinsames Lernen /Inklusive Schule“ auseinanderzusetzen. In Vorbereitung dieser verantwortungsvollen Aufgabe sind wir mit bereits etablierten Schulen für „Gemeinsames Lernen“ in Kommunikation getreten. Nach diesen Erfahrungsberichten stand für das Team der Fontane Grundschule fest, wir gehen diesen Weg.

2. Eine Schule für „Gemeinsames Lernen“ - ist eine Schule für alle

„Es ist normal verschieden zu sein - Vielfalt macht stark“

Die inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Jedes Kind ist besonders. Inklusion bedeutet „Einschließen“ - alle gemeinsam. Das Leitbild der Inklusion zielt auf alle Menschen und setzt damit das Ziel, Schule für alle Schüler (und auch für alle Lehrer) zu einem anregenden und angenehmen, fördernden und herausfordernden Ort des Lernens zu machen.

„Die ganze Schule gewinnt!“

Wilfried W. Steinert

In der 2006 beschlossenen UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verpflichten sich die Unterzeichnerstaaten ein inclusive education system (inklusives Bildungssystem) zu errichten, in dem gemeinsamer Unterricht von Schülern mit und ohne Behinderung ein Regelfall ist. Inklusion ist eine Haltung.

3. „Gemeinsames Lernen“ in der Fontane Grundschule

Um Menschen mit Behinderung nicht ein Leben lang zu isolieren, ihren Lebensweg nicht als endgültig bestimmt zu betrachten und sie möglicherweise in eine passive und resignierende Haltung zu drängen, ist es notwendig, sie so früh wie möglich, in die Gesellschaft zu integrieren.

Kern aller integrativen Arbeit ist natürlich der Unterricht. Er soll „inklusionspädagogisch“ sein. Es wäre ein Missverständnis, wenn damit eine ganz besondere Methode oder eine Art außergewöhnlicher Pädagogik gemeint wäre. Vielmehr geht es hier um all das, was einen modernen, reformpädagogisch orientierten, ganzheitlichen und sozial einfühlsamen Unterricht ausmacht.

Darüber hinaus haben alle integrativen Erfahrungen belegt, dass nicht nur das didaktisch-methodisch differenzierende Geschick, sondern vor allem der „Lehrerstil“ und die Einstellung der Lehrer Behinderten sowie „schwierigen“ Schülern gegenüber von aller größter Bedeutung für erfolgreiche soziale und kognitive Inklusion sind. Dazu sollen die Schüler lernen, mit den Gegebenheiten angemessen umzugehen.

In den Beratungen der Lehrer-, Eltern- und Schulkonferenz wurde darüber Einigkeit erzielt, dass die Fontane Grundschule die Inklusion von Schülern mit verschiedenen Behinderungen durchführt. Dies ist auch seit 2003/04 unumgänglich, da die Schule seit dieser Zeit am Flex-Programm teilnimmt. Dieses bedingt, dass Schüler mit verschiedenen Beeinträchtigungen integrativ/inklusiv beschult werden. Es besteht Klarheit darüber, dass dies eine sehr komplexe, schwierige aber auch äußerst dankbare Aufgabe ist, die für alle Lehrerinnen ständige Fort- und Weiterbildung unerlässlich macht. Ein weiterer Vorteil des Flex-Programms ist es, dass eine Sonderpädagogin in der Schule als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung steht. Weiterhin steht uns seit diesem Schuljahr eine Pädagogische Unterrichtshilfe zur Seite.

Inklusion erfordert ein Umdenken bezogen auf die Bewertung (Niveaustufen), die Unterrichtsverfahren (Binnendifferenzierung durch Wochenpläne, projektorientiertes Arbeiten, Werkstattarbeit...), auf die Stundenplanorganisation (kleines Lehrerteam pro Klasse, fächerübergreifendes Arbeiten, Zeit für Teamabsprachen), auf die Schülerrolle (Selbständigkeit, kommunikatives Lernen, Mitverantwortung für Unterricht und Schüler), auf die Lehrerrolle (unterstützend, beobachtend, beratend, Planung im Team, Zusammenarbeit mit Sonderpädagogen und sonstigem pädagogischen Personal), auf die Klassenraumgestaltung (anregende Lernumwelt, flexible Sitzordnung für verschiedene Aktions- und Sozialformen, klar erkennbare Gliederung in verschiedene Zonen) und auf die Zusammenarbeit mit den Eltern (offener Informations- und Erfahrungsaustausch, Einbeziehung in unterrichtliche und zusätzliche Aktivitäten).

Der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit konzeptionell ähnlich arbeitenden Einrichtungen sowie mit anderen Sonderpädagogen, der Schulpsychologin, Therapieeinrichtungen und anderen staatlichen Stellen (z.B. Jugendamt) sind, da die Behinderungen immer komplexer werden, zwingend notwendig.

(Auszug aus dem Schulprogramm)

4. Die pädagogische Grundorientierung

Kindheit heute ist gekennzeichnet durch grundlegende neue Bedingungen in den Bereichen Familie, Erziehung, Bildung, Freizeit. Ein hoher Einfluss verschiedenster Medien führt dazu, dass viele Kinder einerseits sehr interessiert und anspruchsvoll sind und andererseits häufig ein unruhiges, unkonzentriertes Verhalten zeigen. Diese Veränderungen wie auch veränderte Umwelteinflüsse führen zunehmend zu gesundheitlichen Problemen vieler Kinder, zu Problemen im Sozialverhalten, zu Sprachstörungen und zu allgemeinen Entwicklungsverzögerungen.

Vielen Eltern bereitet es zunehmend Schwierigkeiten, familiäre Belange und berufliche Anforderungen zu verknüpfen. Die Kinder vermissen häufig einen vertrauten und verlässlichen Ansprechpartner und flüchten immer häufiger in die bewegungsarme und virtuelle Welt der Medien. Deshalb kommt der Grundschule als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens mehr Verantwortung bei der Entwicklung von sozialer Kompetenz und individueller Flexibilität zu.

Im Mittelpunkt steht also die Entwicklung der Persönlichkeit aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichsten Voraussetzungen. Die Stärken der Fontane Grundschule liegen in ihrer Überschaubarkeit, in ihren leistungswilligen und -fähigen Schülern, der Lehrerschaft als ein Team mit den Horterziehern sowie allen sonstigen beschäftigten Personen (Schulsozialarbeiterin, Pädagogische Unterrichtshilfe, Schulbegleiter), den Eltern sowie einem Förderverein, der die Schule unterstützt. Alle gemeinsam richten ihre Anstrengungen auf das Wohl aller Kinder im Sinne:

- einer Erziehung zu hoher Leistungsbereitschaft

- einer guten Schule, in der Kinder und Erwachsene freudvoll zusammenarbeiten
- der Anerkennung von Leistungsbereitschaft
- eines gegenseitig respektierenden Umgangs
- des Zusammenwirkens aller Kräfte für ein gutes Schulklima

Weitere Stärken der Schule werden gesehen, in der Qualität der Lehr- und Lernprozesse, die gekennzeichnet sind durch ein pädagogisches Verhalten der Lehrkräfte, das für ein lernförderndes Arbeitsklima in den Klassen hilfreich ist und in eine Unterrichtsführung, die auf zweckmäßige Organisation sowie intensive Nutzung der Lernzeit ausgerichtet ist, durch eine Praxis, bei der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung transparent und allseits akzeptiert sind.

Besonders hervorzuheben sind Maßnahmen und Aktivitäten, die durch schuleigene Konzepte und Qualifikationen entwickelt und umgesetzt werden, um alle Schüler systematisch zu fördern und zu fordern. Als sehr wertvoll einzuschätzen sind solide und abgestimmte schulinterne Lehrpläne unter Berücksichtigung des kompetenzfundierten Lernansatzes sowie der Niveaustufen und fächerverbindender und fächerübergreifender Elemente.

(Auszug aus dem Ganztagskonzept)

5. Lernausgangslage vor Schuleintritt

Großes Augenmerk legen wir auf die Phase vor dem Schuleintritt. Die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den vier Kitas unseres Einzugsbereiches hat sich über viele Jahre entwickelt. Wir haben mit allen Kitas Kooperationsverträge geschlossen, führen regelmäßige Zusammenkünfte durch und gestalten ein traditionelles Programm im Jahr vor der Einschulung gemeinsam. Der Übergang von der Kita in die Schule erlangt für Eltern eine immer größere Bedeutung und zeigt uns in den letzten Jahren, dass unsere Kinder mit Entwicklungsunterschieden von bis zu drei Jahren eingeschult werden.

Die Schulleitung nimmt an der ersten Elternversammlung zu Beginn des Schuljahres in der Kita teil, um schon wichtige Informationen an die Eltern zu übermitteln. Danach treffen sich die Schulleitung und die Kontaktlehrerin mit den Kitaleiterinnen, um schon erste Problemlagen zu erkennen und zu

besprechen. Im November gibt es dann den Tag der offenen Eingangsphase, der den Eltern die Möglichkeit gibt, sich besonders mit dem Flex-System auseinanderzusetzen und sie bei ihrer Entscheidungsfindung helfen soll. Die Kontaktlehrerin besucht alle Vorschulgruppen in den Kitas. Im Rahmen der Untersuchung durch den Jugendgesundheitsdienst wird dann an der Schule ein Einschulungsgespräch mit dem Kind durchgeführt, welches zur Feststellung der Schulfähigkeit und zum Herausfiltern von Auffälligkeiten dient. Im Februar kommen die Einschüler zum Schnuppertag für einen Vormittag in die Schule. Sie lernen das Schulhaus, den Unterricht, die Sporthalle, den Hort und den Schulhof kennen. Im zweiten Halbjahr führen wir dann 14-tägig Lern- und Spielnachmittage für unsere Schulanfänger durch. Mit diesem umfangreichen Programm wollen wir erreichen, dass schon vor Schuleintritt mögliche Problemfelder erkannt werden und wir bereits dann darauf reagieren können oder notwendige Schritte einleiten können. Sehr hilfreich stehen uns hier auch die Frühförderer der einzelnen Einrichtungen zur Seite.

6. Förderkonzept der Fontane Grundschule

6.1. Ziele

Im Rahmen unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages sollen alle Kinder - unter Berücksichtigung ihrer Persönlichkeitsentwicklung - entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert und gefordert werden.

Alle Schüler sollen trotz unterschiedlicher Voraussetzungen die für alle verbindlichen Grundanforderungen erreichen können. Am Ende der Grundschulzeit sollen alle Schüler in der Lage sein, sich allein etwas zu erarbeiten. Das Förderkonzept muss sicherstellen, dass Inhalte aus weit zurückliegenden Unterrichtsabschnitten bearbeitet werden können. Förderung darf sich jedoch nicht nur auf die Aufarbeitung von Defiziten beschränken. Besonders im Blick bleiben müssen auch die begabten Schüler. Auch Interessen und Neigungen sollen speziell gefördert werden, um auch leistungsschwächere Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. In vielen Fällen kann die Intervention von Sonderpädagogen und anderen Spezialisten in der direkten Arbeit mit den Schülern oder als Beratung für die Lehrkräfte für den Unterricht sinnvoll sein.

6.2. Formen der Förderung

6.2.1. Allgemeine Förderung

Allgemeine Förderung soll es allen Kindern ermöglichen, ihren jeweiligen Fähigkeiten und Voraussetzungen entsprechend zu arbeiten. Lernschwächere Kinder müssen Angebote erhalten, die dazu beitragen, Defizite zu kompensieren bzw. zu beheben. Lernstärkere Kinder müssen durch anspruchsvolle Aufgaben besonders gefördert werden.

Maßnahmen:

- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Lob und Ermutigung
- Schaffung eines Vertrauensverhältnisses durch positive Annahme des Kindes mit seinen Stärken und Schwächen
- Anbahnen von Erfolgserlebnissen durch kleine Lernfortschritte
- Partner- und Gruppenarbeit im Unterricht
- Einsatz differenzierter methodisch-didaktischer Materialien
- Wochenplanarbeit
- Stationsarbeit
- Projektarbeit
- Materialien mit Selbstkontrollmöglichkeiten
- Einsatz neuer Medien (SMARTboard, Laptop...)
- Zweitlehrerbesetzung
- Unterstützung durch die Schulsozialarbeiterin
- Unterstützung durch die pädagogische Unterrichtshilfe
- Gestaltung und Strukturierung des Unterrichtsalltags

6.2.2. Sonderpädagogische Förderung

Die sonderpädagogische Förderung erfolgt auf der Grundlage des Inklusionsgedanken: „Kinder mit und ohne Behinderung lernen gemeinsam in einem Team.“ Das heißt, die Förderung wird hauptsächlich im Klassenverband durch den Einsatz eines Zweitlehrers realisiert. Nur in Ausnahmefällen werden Kleingruppen gebildet oder es erfolgt eine Einzelförderung. Die Einzelsituation tritt dann ein, wenn bestimmte Trainingsprogramme durchgeführt werden, die sich in einer Klassensituation nicht realisieren lassen, z.B.

Konzentrationstraining, Verhaltenstraining oder Sprachförderung. Die unterrichtenden Lehrer haben sich in den letzten Jahren vielseitig zu diesem Thema fortgebildet. Durch die ständige Anwesenheit einer Sonderpädagogin an der Schule, sind ein kontinuierlicher und intensiver Austausch sowie eine kompetente Beratung möglich.

Die Förderdiagnostische Lernbeobachtung erfolgt in den Jahrgangsstufen 1 und 2. Sie wird auf der Basis eines individuellen Förderplanes und einer prozessbegleitenden sonderpädagogischen Diagnostik durchgeführt. Die Förderung schöpft alle Möglichkeiten der allgemeinen Schule aus und wird durch sonderpädagogische Maßnahmen ergänzt. Dabei geht es vor allem darum, günstige Lernvoraussetzungen zu schaffen und weiterzuentwickeln sowie individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten anzubahnen und auszubauen. Die Diagnose erfolgt durch den Einsatz spezieller Methoden und Testverfahren mit dem Ziel, den Entwicklungsstand einschätzen zu können, eine Klärung der Ursachen und Bedingungen zu erreichen, die Lernausgangslage festzulegen, Anknüpfungspunkte und Ressourcen zu erkennen und abschließend eine Diagnose zu stellen, welche als Basis für zu erstellenden Lernpläne und daraus resultierenden Maßnahmen gilt.

6.2.3. Besondere Förderung

Förderung jedes einzelnen Schülers erfolgt in erster Linie im Unterricht durch Binnendifferenzierung. Darüber hinaus können noch folgende Förderungen benannt werden:

- Förderung in der Schuleingangsphase durch Flex-Klassen
- Förderung in den Lernzeiten in Klasse 1 - 4 durch Doppelbesetzung (ein Lehrer und ein Horterzieher)
- Begleitung des Unterrichts durch die Sonderpädagogin
- Förderung durch die Unterrichtsbegleitung der Horterzieher in den Jahrgangsstufen 1 bis 3
- Förderung durch die Leistungsdifferenzierung in den Klassen 5/6 je drei Stunden in der Woche
- Förderung durch die betreute Hausaufgabenanfertigung der Klassen 5/6 im Mittagsband
- Förderung durch die Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5/6

- Förderung durch Ganztagsangebote (z.B. Computer, Handarbeit, Modellbau...)
- Förderung im Bereich Lese-Rechtschreibschwäche eine Wochenstunde Klasse 3/4 und eine Wochenstunde Klasse 5/6
- Förderung fremdsprachiger Kinder - Deutsch als Zweitsprache teils Kleingruppen teils als Zweitlehrer im Unterricht
- Betreuung der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Sonderpädagogin, durch Zweitlehrereinsatz, durch die Pädagogische Unterrichtshilfe, durch die Schulbegleiter

6.5. Diagnostik

- ❖ Förderdiagnostische Lernbeobachtung
- ❖ Sonderpädagogische Diagnoseverfahren
- ❖ Lernstandsanalysen - IleA 1, 3, 5 verbindlich
- ❖ Lernstandsanalysen - ILeA 2, 4 fakultativ
- ❖ Lernstandsanalysen, die durch die Fachlehrer erarbeitet wurden
- ❖ Beobachtung
- ❖ Gespräche

6.3. Dokumentation

Auf Basis der pädagogischen Ausgangslage werden die Förderziele und Förderzielschwerpunkte für den weiteren Lernprozess des Kindes festgesetzt.

- ❖ individuelle Lernpläne
- ❖ individuelle Förderpläne
- ❖ Portfolio
- ❖ Protokoll zu Gesprächen mit Schüler und Eltern
- ❖ eigene Aufzeichnungen der Kollegen (pädagogisches Tagebuch)

- ❖ Lernentwicklungsgespräch (verpflichtend zum Halbjahr in den Jahrgangstufen 1/2)
- ❖ Notenverwaltung in webbschule
- ❖ Notenübersichten und Mitteilung über vergessene Hausaufgaben und Arbeitsmittel in regelmäßigen Abständen als Information für Schüler und Eltern

6.4. Evaluation

- ❖ Fortschreiben der Förderpläne halbjährlich
- ❖ Teamberatungen
- ❖ Nutzen von SEP - Schule und SEP - Klassik

7. Raumkonzept

Das Raumkonzept der Fontane Grundschule ist so ausgelegt, dass den Kindern für Differenzierung und Kleingruppenarbeit ausreichend Räume zur Verfügung stehen. Dies funktioniert aber nur durch das Prinzip der Doppelnutzung, welches einen großen organisatorischen Aufwand bedarf (siehe Anlage Raumnutzungsplan).

Unsere Schulgebäude ist behindertengerecht ausgestaltet, so haben wir einen Aufzug und ein Behinderten-WC. In diesem Jahr wurde ein barrierefreier Zugang zum Schulhof geschaffen.